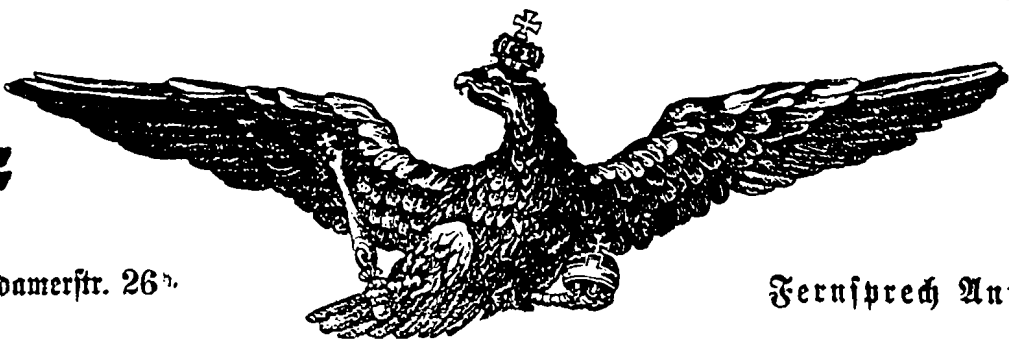


Erste Ausgabe
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. incl. Bestellgebühr,
frei ins Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26a,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Pettzelle oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26a.

Telegraphischer Anschluss: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 136.

Berlin Dienstag, den 15. November 1892.

36. Jahrg.

Amtliches.

Berlin, den 11. November 1892.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen:
unter den Rindviehbeständen des Bauern Otto Schwarze und des Halbbauern Herrmann Lorenz zu Groß Kienitz,
unter den Rindviehbeständen des Bauerhofbesizers Kiebelbusch und Magdeburg zu Gütergros,
unter den Rindviehbeständen des Dominikus Niederdorf und des Bauerhofbesizers August Hennig zu Niederdorf;
unter den Kühen der Kolonisten Schmädick, Götsch und Freidank zu Fahlhorst;
unter den Kühen des Kaufmanns Sabich zu Trebbin.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 12. November 1892.

Die Herren Steuer-Erheber und Versicherungs-Kommissare machen mir nochmals darauf aufmerksam, daß der Versicherungsbeitrag vom Monat November an

nur 30 Pfennige

beträgt.

Teltower Kreis-Communal-Kasse.
Hannemann.

Berlin, den 9. November 1892.

Dem Vorstande der Frauen-Vereinigung des Kirchbau-Vereins zu Friedenau ist die Genehmigung erteilt worden, eine öffentliche Verlosung von geschenkten Gegenständen zum Besten des dortigen Kirchbaues zu veranstalten.

Der Landrath. Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Der Zimmerpolier Ernst Frommelt ist zum stellvertretenden Schöffen der Gemeinde Johannisthal gewählt und als solcher bestätigt und vereidigt worden.

Schiffahrtssperre.

Für die Schiffahrt und Flößerei werden gesperrt:

für die Zeit vom 1. Februar bis zum 1. April 1893, erforderlichen Falls bei ungünstiger Witterung bis zum 15. April 1893

die Woltersdorfer Schleuse,

für die Zeit vom 1. Dezember 1892 bis 1. Februar 1893

der Friedrich-Wilhelms-Kanal,

für die Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar 1893 der Fehrbelliner Kanal, zwischen der Gens- (Hastenberger) Schleuse und Fehrbellin,

für die Zeit vom 15. Dezember 1892 bis 15. März 1893

die Hohenstaaten-Spandauer Wasserstraße.

Beladene Fahrzeuge dürfen nicht überwintern:

a) auf der Hohenstaaten-Spandauer Wasserstraße

1. zwischen den Winnower und Draniensburger-Schleusen,

2. zwischen den Walzer- und Zerpener-Schleusen,

3. zwischen den Eberswalder- und Stecher-Schleusen,

b) im Vorkanal von seiner Mündung in den Finow Kanal bis zur Bischofswerder-Schleuse.

Potsdam den 27. Oktober 1892.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht

Berlin, den 10. November 1892.

Der Landrath. Stubenrauch.

Wichtamtliches.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Sonnabend Abend das Opernhaus und wohnten Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Potsdamer Friedenskirche bei. Vor der Tafel empfing der Kaiser den Bischof Dr. Frizen aus Straßburg.

Der Empfang des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin, v. Szogyenyi welcher seine große Magnaten-uniform trug, war ein überaus herzlicher. Der Kaiser sprach dem Botschafter seine Freude darüber aus, ihn, den er schon seit längerer Zeit kenne, als Botschafter des befreundeten und verbündeten Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn zu begrüßen. Der Kaiser gab ferner seiner Genugthuung darüber Aus-

druck, daß der Kaiser Franz Joseph ihm einen Botschafter geschickt habe, der so ganz das Vertrauen seines Kaisers besitze, wie Herr v. Szogyenyi, und daß er einen besonderen Freundschaftsbeweis des Kaisers Franz Joseph darin erblicke, daß er sich von seinem vertrauten Minister à latere getrennt habe, damit dieser ihn am Berliner Hofe vertreten. Es entsprach durchaus dem herrlichen Charakter des Empfanges, daß keine formellen Ansprachen gehalten wurden.

Dem Bundesrathe liegen jetzt sämtliche Reichsetats vor außerdem ein Gesetzentwurf, wonach aus dem Kapitalbestande des Reichs Invalidenfonds, dessen Aktivmasse die Verbindlichkeiten um 116 Mill. Mark überschreitet, der Ertrag von 67 Mill. flüssig gemacht und der Reichskasse zur Verstärkung ihres Betriebsfonds überwiesen werden soll. Der Bedarf der Unfallversicherung und der Militärverwaltung macht die Erhöhung des Betriebsfonds notwendig.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages wird am Dienstag, den 22. November, Mittags 12 Uhr, im Rittersaal des Berliner Schlosses nach vorangegangener Gottesdienste durch den Kaiser erfolgen. Tags darauf wird im Reichstage die Präsidentschaftswahl, und alsdann wahrscheinlich sofort die Einbringung der neuen Militärvorlage durch den Reichskanzler mit ausführlicher Begründung erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Großfürst Thronfolger Nikolaus von Rußland, der Sonnabend und Sonntag in Wien zu Besuch war, legte am Sonntag einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf in der Kapuzinergruft nieder. Nachmittags war Galatafel, Abends Galaoper. Nach derselben trat der Prinz seine Weiterreise nach Petersburg an. Die Verabschiedung war sehr herzlicher Natur.

Heer und Marine.

[Einschränkung des Garnisondienstes.] Wie die Schief. Stg. wissen will, wird an zuständiger Stelle seit einiger Zeit die Frage einer erheblicher Einschränkung des Garnison- und sonstigen Wachdienstes der Truppen erwogen. Die Erörterung dieser Angelegenheit sei gegenwärtig soweit gediehen, daß eine Entscheidung schon in naher Zukunft in Aussicht zu nehmen sei. Es handelt sich hierbei besonders um die Frage, ob den Gefangenen- und Strafanstalten die militärische Bewachung gänzlich entzogen werden kann. Das wäre wenigstens ein Anfang. Doch wäre es wünschenswerth, daß vor Allem die Schießinstruktion für Posten gründlich revidiert wird.

Kirche und Schulwesen.

Wie die „Post“ vernimmt, sollen nach Abschluß der preussischen Steuerreform 3 Millionen Mark zur Aufbesserung der Lage der Volksschullehrer und eine Million Mark für Zwecke des Schulbaues und Schulunterhaltung dauernd verwendet werden. Die gesetzgeberischen Vorlagen gelangen in den nächsten Tagen im Staatsministerium zur Berathung. Eine Vorlage betr. die Regelung des Volksschullehrer-Pensionswesens dürfte dem Landtag ebenfalls in der laufenden Session zugehen.

Aus dem Gebiete der Arbeiter-Versicherungen.

Es waren mehrfach Zweifel darüber entstanden, ob bei Ansprüchen auf Invalidenrenten auf die vorgeschriebene Pflichtzeit von einem Beitragsjahr auch Krankheiten und militärische Dienstleistungen anzunehmen seien. Diese Frage ist neuerdings seitens des Reichsversicherungsamtes im bejahenden Sinne entschieden worden.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Teltow, 13. November.

Der Bienenzüchter Verein von Teltow und Umgegend hielt heute im Lokale der Frau Bastian hier selbst eine Wanderversammlung ab, wozu sich Mitglieder und Freunde zahlreich eingefunden hatten. Nach der aufgestellten Tagesordnung erfolgte zuerst die statutarische Aufnahme über die aus- und eingewinterten Stöcke, wobei auch allgemein zur Sprache kam, daß das Jahr ein sehr schlechtes Bienenzuchtjahr in jeder Hinsicht gewesen sei. Fast gar kein Sonntertrag ist zu verzeichnen und mußten die Bienen noch vielfach in Zeiten gefüttert werden, wo sonst ausreichende

Nahrung vorhanden gewesen sei. Das so ungünstige Resultat wurde, da der Sommer ziemlich blüthenreich sich gestaltete, hauptsächlich den kalten Nächten zugeschrieben, welche fast das ganze Jahr hindurch die Bienen beeinflussten. Nach diesen wenig ermutigenden Mittheilungen gab Herr Lehrer Schrod-Zehlendorf einen beifällig aufgenommenen Vortrag aus der Leipziger Bienenzeitung über das Thema „Ein Imker, wie er sein soll.“ In diesem Vortrage ist die Biene selbst als Beispiel für den Züchter dargestellt. Wir entnehmen den vortrefflichen Ausführungen folgende bemerkenswerthe Punkte. Der Imker soll zunächst sein ernst. Ernst ist auch das Leben der Biene. Raum hat sie ihre Wiege verlassen, so treten ernste Pflichten an sie heran. Arbeit im Stöck, Arbeit außerhalb desselben. Ohne Wurren findet sie sich in ihr Schicksal. Der Ernst ihres Lebens wird noch vermehrt durch die feindlichen Stürme, die in vielfacher Gestalt auf sie einwirken, ja dem Volke oft den Untergang zu bereiten drohen. Wie suchen sie anzukämpfen gegen ihren größten Feind, den Hungertod, aber dennoch bleibt ihnen oft das Schlimmste nicht erspart die mit so großer Liebe gepflegte Brut muß geopfert werden, um das Leben der Gesamtheit zu retten. So muß auch dem Imker, der tagtäglich das ernste Treiben seiner Stöcke beobachtet, das selbe ein Stachel zu ange strengtem Schaffen werden. Eine zweite gute Eigenschaft des Imkers soll sein der Fleiß. Wo findet man regeren Fleiß als im Bienenstode! Vom frühen Morgen bis zum späten Abend dauert Flug, und mit einem staunenerregenden Spürsinn wird alles aufgesucht, was zu gebrauchen ist. So lange es Sommertage giebt, feiert die Biene weder Sonntag noch blauen Montag. Leider verfällt der Anfänger in der Bienenzucht nicht selten in einen blinden Eifer. Um es recht bald zu einem großen Stande zu bringen, sucht er die Zahl seiner Bölker durch Ableger zu vermehren; nie kann er genug Schwärme bekommen. Man läßt seine Bienen auch nicht zur rechten Ruhe gelangen. Täglich wird der Stöck geöffnet, in den Waben herumgehörtet unsinnige Operationen vorgenommen u. s. w. Das rächt sich schwer. Wieviel Zeit wird da den Bienen genommen, wie viele kommen ums Leben! Eifrig soll zwar der Imker sein; aber mit Besonnenheit auf dem rechten Wege bleiben. Die Vereins-Versammlungen suchen auch hierin das ihrige zu thun; daher gilt es, dieselben fleißig zu besuchen. Auch die Einigkeit kann der Imker von den Bienen lernen. Nicht das Einzelwesen tritt hier in den Vordergrund, sondern dieses betrachtet sich bloß als ein Glied in der Kette, als ein Theilchen der Gesamtheit. So groß auch die Zahl der Einzelwesen ist, hier giebt es keine Polizei und keinen Strafrichter; alle lassen sich leiten von einem Geiste, welches das Wohl des ganzen Volkes begründet: Einigkeit macht stark! In der Regel sind auch die Bienenzüchter friedliebende und einige Menschen, die sich freuen, wenn sie einen Gleichgesinnten treffen geru und willig helfen sie einander mit Rath und That. Und so soll's sein, denn bei vereintem Streben erst wird das Werk der Imkerei recht gedeihen, was doch nur wünschenswerth erscheinen kann. Noch eine Forderung aber bleibt an den Imker übrig, das ist die Reinlichkeit. Eigen ist die Biene in ihrem ganzen Thun. Die peinlichste Ordnung und Sauberkeit herrscht in ihrer Wohnung. Alles geschieht zur rechten Zeit und am rechten Orte. Und nicht Geden und Sturzer sollen unsere Bienenwäcker sein; aber in ihrem Aeußeren sollen sie befehlen, daß sie sich in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit die Biene zum Vorbild genommen haben. Ordnung und Sauberkeit also in den Arbeiten am Bienenhaus, ja, wie ein Imker sein soll, das leitet er von den Bienen. — An diesen Vortrag, der allgemein gefiel, knüpfte sich noch eine kurze Besprechung, in welcher einige Mitglieder ihre Erlebnisse in der diesjährigen Bienenzucht mittheilten. So wurde unter anderem berichtet von dem Tannenhonig, der viel weniger Werth habe, als anderer von einem an einer Seite heruntergehenden Wabenrähmchen, welches durch einen thurnartigen Aufbau der Bienen unterstützt und befestigt wurde, von Mißbildungen zwischen Königinnen und Drohnen und dergleichen mehr. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten geregelt waren schloß Herr Schrod die Versammlung mit dem Wunsche auf ein besseres neues Bienenjahr.

Zehlendorf, 14. November.

Die vier Grad Kälte brachte uns die letztvergangene Nacht. Alle stehenden Gewässer im Freien waren mit einer Eisdicke versehen, und auf Wiege und Feld, auf Baum und Strauch lag so starker Reif, daß man beim ersten Anblick glaubte, es sei Schnee gefallen. Die Bäume standen ihrer letzten Blätter beraubt da, denn Frost und Wind hatten alles abgefeigt. Wie an einem klaren echten Wintermorgen sah es am Montag früh aus. Bluthroß ging die Sonne auf, aber der Reif hielt lange ihren wärmenden Strahlen Stand, und erst in der zehnten Vormittagshunde verschwanden die letzten Reste der winterlichen Anzeichen, und der freundliche Sonnenschein gemahnte, daß wir noch mitten im Herbst stehen. Ein früher Winter würde dem Bauhandwerk großen Schaden zufügen, denn

überall in Stadt und Land wird noch emsig an Neubauten gearbeitet, ja man fängt sogar noch jetzt mit neuen Häusern von Grund auf an, in der Hoffnung, sie noch vor Eintritt des dauernden Frostes richten lassen zu können.

Den Bericht über das am Sonnabend stattgehabte Konzert des Neuen Zehlendorfer Gesang Vereins bringen wir wegen Raum-mangels erst in nächster Nummer. Nur soviel heute: Verlauf des Konzerts ausgezeichnet, Gesamtergebnis des Festes vorzüglich.

Gr.-Vichtersfelde, den 14. November.

Kz. Am 27. November findet in Groß-Vichtersfelde, in der Turnhalle des Gymnasiums eine Bezirks-Vorturner-stunde für alle zum Teltower Bezirk gehörenden Turnvereine statt.

Gr.-Vichtersfelde, 14. November.

Im Lindenpark hat am Sonnabend Abend zwischen den Bewohnern der Göben-Straße und einem Vertreter der Charlottenburger Wasserwerke eine Konferenz in Bezug auf den Anschluß an die Wasserleitung stattgefunden. Es war schriftlich bei der Verwaltung vor einiger Zeit der Antrag gestellt, eine Herab-minderung des Minimalabganges herbeizuführen, da feiner der Besitzer in der Göben-Straße den jetzigen Minimalabgang verbraucht und in diesem Falle war der gemeinschaftliche Anschluß zugefugt. Die Göben-Straße ist vielleicht mit Ausnahme der Stealiger-Straße augenblicklich die bevölkerteste unserer Westens und muß den Wasserwerken an dem Anschluß etwas liegen, umso mehr, als die Häuser auf eine kurze Strecke zusammengedrängt, eine erheblich kürzere Rohrleitung nötig machen wie in allen übrigen Straßen, wo die Wasserwerke für jedes Grundstück 100 Meter auf eigene Kosten legen. In der betreffenden Konferenz sind nun verschiedene Vorschläge gemacht worden, dieselben haben aber zu einem befriedigenden Resultat noch nicht geführt und wird man abwarten, da seitens der Wasserwerke eine Herabsetzung des Preises doch in nicht all zu langer Zeit erfolgen wird. Doch dürfte es von Vortheil sein, den Termin nicht zu weit hinaus zu schieben, da doch der bedeutende erhöhte Consum eine geringe Preisdifferenz leicht ausgleicht und die enorm erweiterten Anlagen der Wasserwerke auf einen solchen berechnet sind.

o-o Steglitz, 12. November.

Der Veteranen und Landwehr-Verein feierte am Sonnabend, den 5. November im Vereinslokal Kaiserhallen sein 16jähriges Stiftungsfest. Der große Saal der Kaiserhallen war mit einer Quartafel und drei Längstafeln besetzt und gedeckt und schaute aus der grünen Dekoration die Kaiserbüste auf die ein-tretenden Kameraden. Zur Feier waren der Herr Bezirks-Commandeur Oberstlieutenant Giese und der Gemeinde-Vorstand geladen. Nachdem einige Einleitungsstücke von der Musik vorgetragen waren, ging es zur Tafel. Bei derselben hielt der Hauptmann des Vereins Herr Amts-Zimmermeister Pippert die Festrede, indem er im Namen des Vorstandes die Gesehienen insbesondere die Ehrengäste begrüßte und ihnen den Dank für ihre Erschienen ausdrückte und in die Entstehungsgeschichte des Vereins einging. Er erwähnte, daß es ein kleines Häuflein von Kameraden im Jahre 1876 war die den Verein gründeten und daß nur noch wenige den Verein angehörten, aber nun so mehr könne der Verein stolz sein, daß daß er nach und nach bis über 200 Köpfe angewiesen sei. Diese Vereinigungen haben sich hauptsächlich in den ersten Jahren nach dem letzten Feldzuge gezeigt und war es ohne eine engere Vereinigung, ohne Zusammengehörigkeit dieser Einzelvereine nicht möglich, etwas Ersprießliches zu erlangen deshalb wurde der große deutsche Kriegerbund gebildet mit dem Sitz des Vorstandes in Berlin, der zeitige Vorsitzende ist Se. Excellenz Generallieutenant a. D. v. Renthe genannt Fink. Der deutsche Kriegerbund, der die organisirten Bezirke und Vereine, deren Kopfszahl etwa 600 000 Mann beträgt, unterhält eine große Sterbefürsorge für solche Vereine, die eine solche nicht besitzen, er unterhält ein Krieger-Waisenhaus in Römheld wo über 100 Kinder verstorbener armer Kameraden bis zum 14. Jahre erzogen und dann in die Lehre u. gebracht werden, der deutsche Kriegerbund, der ein bedeutendes Vermögen besitzt, unterstützt aus den Zinsen dieser Fonds arme Kameraden und Wittwen, er unterhält ein Organ „Die Parole“ welche in vielen Tausend Exemplaren gelesen wird und durch welchen nicht allein die Bezirke und Vereine sondern sogar jeder einzelne Kamerad Gelegenheit hat, mit dem Bundesvorstand in Verbindung zu kommen. Der Steglitzer Verein gehört dem 1. Bezirk, Berlin und Umgegend, an. Mancher Vae wird sich die Frage stellen, was haben die Kriegervereine vor, welche Bedeutung haben sie! Diese Frage ist sehr erklärlich: Die Kriegervereine wollen die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich stets bewahren und betheiligen, sie wollen auch im Bürgerrath Kameradschaft üben, sie wollen ihre ärmeren Kameraden unterstützen und auch die Dahingegangenen zur letzten Ruhe bestatten, sowie den Hinterbliebenen eine Zubuße zu den Begräbnißkosten gewähren. Nachdem Kamerad Pippert im Allgemeinen die Einrichtung und die Bedeutung des deutschen Kriegerbundes